

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erst. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf dem Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 26.

Mittwoch den 30. März 1904.

14. Jahrgang.

Verlässliches und Sächsisches.

Bretnig, Gemeinderatsbericht vom 25. März. 1) Die Gemeinde, Schul-, Kirchen- und Armenanlagen werden auf das Jahr 1904 nach 200 Prozent des einfachen Steuerfußes der neuen Skala und 0,10 Mark auf die Grundsteuererhöhung erhoben. 2) Die Anfertigung der Steuerzettelformulare soll nach der Vorlage erfolgen. 3) Die Unterstützungssache der Eleonore verw. Heinrich wird dem Armenauschusse zur Begutachtung überwiesen. 4) Erledigt wird eine Einhebungsgeld von 80 Prozent der Forderung. 5) Von der Aufsicht des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz vom 22. März wird Kenntnis genommen und das Eigentumsrecht der Gemeinde bez. des Grundstückes Nr. 150 a vorbehalten. 6) Zwei Anträge auf Verbesserung werden zunächst dem Bauauschusse zur Begutachtung überwiesen. 7) Von einer Aufsicht der königlichen Amtshauptmannschaft Rammelsdorf, die die jährlichen Truppen-Verstärkungen betr., nimmt man Kenntnis und wird Erlaß einer entsprechenden Bekanntmachung im Amtsblatt beschloffen.

Bretnig, Der Gottesdienst in hiesiger Kirche beginnt vom 1. Osterfesttage ab früh 1/2 9 Uhr.

Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß derjenige, welcher auf seinem Grundstück einen Brunnen anlegen will, hierzu einer obrigkeitlichen Genehmigung nicht bedürftig ist. In dem sächsischen Baugesetz ist jedoch die Einholung der Genehmigung sowohl zur Anlegung eines Brunnens wie zur Veränderung eines solchen vorgeschrieben. Vor der Erstellung der Genehmigung darf bei Vermeidung der Bestrafung nicht mit dem Bau begonnen werden. Die Anlegung des Brunnens hat übrigens so zu erfolgen, daß jede Verunreinigung des Brunnenwassers vermieden wird, sowie daß Abort-, Dünger- und Jauchegruben von dem Brunnen mindestens 10 Meter entfernt bleiben. Von der Genehmigungspflicht werden nur solche Brunnen nicht betroffen, die ausschließlich zum Viehtränken oder für Gartenanlagen bestimmt sind.

Von den Gewinnlosen der 4. Völkerschicksal-Lotterie sind eine Anzahl gefällig und auch schon die Gewinne auf solche erhoben worden. Die Urheber des Schwindels sind noch nicht ermittelt, doch gelang es am Sonnabend vormittag in Leipzig der Polizei, einen 17jährigen Mädchen zu verhaften, welcher eben den Gewinn auf ein solches gefälschtes Los erheben wollte.

Güter, die auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zum Besten der Verwundeten und Kranken der beiden kriegsführenden Nationen verwendet werden sollen und von der Vereinigungsorganisation „Zum Roten Kreuz“ dorthin geschickt werden, werden von jetzt ab auch auf den sächsischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Es kommen jedoch nur solche Sendungen in Frage, die entweder an das Depot des Zentralkomitees vom „Roten Kreuz“ in Neubabelsberg gerichtet sind oder von diesem abgesandt werden.

Großröhrsdorf. Ein unerheblicher Waldbrand entstand am Sonntag mittags in der Nähe des ersten Bahnwärterhäuschens am Bierenwege. Der Brand wurde zum Glück noch rechtzeitig bemerkt und es gelang demselben baldigt zu erdrücken, so daß der Schaden kein bedeutender sein dürfte. Das Waldgrundstück gehört der Firma C. G. Wegmann. Funken aus der Lokomotive

eines Güterzuges sollen das Feuer verursacht haben.

Radeberg. Der Bahnwärterstellvertreter Traufelder von der Bahnmeisterei Radeberg ist am Donnerstag abend in der Allee Langebrück vermutlich von dem 7 Uhr 16 Minuten abends von Dresden Hauptbahnhof nach Görlitz verkehrenden Personenzug tödlich überfahren worden.

Kloßsch. Der 24 Jahre alte Fleischer Friedrich Dölar Gerber, zuletzt in Landebühl bei Dresden wohnhaft, hat sich vergangenen Donnerstag mittag unweit des Bahnhofes Klotzsche in selbstmörderischer Absicht auf das Gleis geworfen und durch den 11 Uhr 48 Minuten vormittags von Arnsdorf nach Dresden verkehrenden Personenzug überfahren lassen.

Dresden, 28. März. Aus Kerger darüber, daß ihm von seinem Vater wegen eines verübten Vergehens das Ausgehen verboten war, gab er gestern nachmittag in der Pirnaischen Vorstadt ein mehrere Stunden zuvor konfirmierter 14 Jahre alter Knabe durch Erhängen den Tod.

Dresden, 25. März. Nach dem Abschluß der staatsanwaltlichen Voruntersuchung in Sachen des der Untreue bezw. Unterschlagung beschuldigten Herrn Geh. Kommerzienrats Victor Hahn ist mit der Fortführung der Angelegenheit der Vorsteher der königlichen Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Dr. Böhm, mit dessen Stellvertretung Herr Professor Dr. Ramml betraut ist, beauftragt worden. Die behördliche Untersuchung hat überdies in der Familie des Beschuldigten ernste Zerwürfnisse zur Folge gehabt, die den Gegenstand einer Ehegerichtsangelegenheit bilden, in der von der beklagten Partei Widerklage erhoben worden ist.

Se. Excellenz der General der Infanterie von Treitschke ist mit kaiserlicher Genehmigung als kommandierender General des zweiten königlich sächsischen Armeekorps aus dem aktiven Heere ausgeschieden.

Wegen Verdachts der Hochtapeslei ist die Frau v. Biedermann in Dresden zur Anzeige gebracht worden.

In Sachsen ist nunmehr der erste Volksschullehrer durch Se. Majestät den König zum Leutnant der Reserve befördert worden. Es ist Herr Lehrer Freisch, angestellt an der 21. Bezirksschule zu Dresden. Er wurde vom Reserveoffizierskorps des Landwehrbezirks Dresden I zum Reserveoffizier des in Jitau garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 102 gewählt.

Im staatlichen Fernheizwerk zu Dresden wurden am Freitag nachmittag verfallene sächsische Staatspapiere im Betrage von mehr als 10 1/2 Millionen verbrannt. Der Gedanke, das Autodafes in das Fernheizwerk zu verlegen, ist nicht übel, denn die Glut der Papierchen kommt dann noch der Allgemeinheit zugute. Aber es ist doch nicht so; in der Hofkirche, die aus dem Fernheizwerk erwärmt wird, ist um diese Zeit nichts los, und die Sammlungen im Zwinger, von denen dasselbe gilt, sind nachmittags geschlossen. Nur im Hauptstaatsarchiv an der Brühlischen Terrasse konnten sich die Gelehrten an der fernherüberströmenden Hitze die Hände wärmen, die die alten Papiere durchlöcheren, die man sorgsam aufbewahrt, während man da drüben, hinter der Hofoper, mit lächelnder Miene andere alte Papiere verbrannte, die früher einmal ihre 10 636 209 Mark galten.

Der für die nationalen Parteien günstige

Ausfall der Erstwahl am 20. Reichstagswahlkreis Schöps-Marienberg in sächsischen Kammerkreisen mit lebhafter Freude begrüßt worden, welchem Gefühl dadurch sichtbarer Ausdruck verliehen wurde, daß man dem Sieger im Wahlkampfe, Herrn Landtagsabgeordneten Zimmermann-Dresden (Ref.), einen Blumenstrauß auf seinem Plage in der Zweiten Ständekammer niederlegte. Herr Zimmermann wurde besonders von den Mitgliedern der rechten Seite des Hauses lebhaft beglückwünscht.

Dem diese Diern die Schule verlassenden Weibel in Reichen wurde die Lebensrettungsmedaille verliehen.

Stollberg. Allgemeine Bewunderung erregt hier die Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Paul Nießmann. Er wird beschuldigt, anvertraute Gelder unterschlagen zu haben, um dadurch seinen zahlreichen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Doch ihm dies trotzdem nicht gelang, geht daraus hervor, daß über sein Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. Nießmann hatte sich vor zwei Jahren hier niedergelassen und unterhielt in Nachbargemeinden Filialen.

Itzenberg, 25. März. Mittwoch vormittag wurde von dem Bergarbeiter Pehold an dem Schützen im Mühlgraben der 2. Wäsche der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Durch sofort gepflogene Erörterung wurde festgestellt, daß die Mutter das 21 jährige aus Judmantel in Böhmen stammende Dienstmädchen Anna Grobert ist, welche erst 1 1/2 Jahr in Geising, zuletzt aber in Obercarsdorf bedienstet gewesen ist und in den nächsten Tagen hier in neuen Dienst treten wollte. Seit mehreren Tagen hatte das Mädchen keinen bestimmten Aufenthaltsort mehr, da auch ihre Stiefmutter ihr die Aufnahme verweigerte. Das Mädchen gibt an, daß sie in der Nacht zum Mittwoch an der Barriere des Wasserlaufes von der Geburt überrascht wurde. Sie wurde verhaftet und ins königliche Amtsgericht eingeliefert.

Reinsdorf, 23. März. Beim Kämmen der Haare riß der hiesige erste Lehrer mit einem Stahlkamm ein Blüthen auf dem Kopfe auf. Durch diese Wunde entstand Bluterguß, an der der erst 44jährige Mann starb.

Dem Tode des Erstlings durch Kohlenbrand sind in der Nacht zum Sonnabend die sämtlichen fünf Kinder eines Bäckermeisters in Oßlag nur mit knapper Mühe entronnen. Die Kinder waren gemeinsam in einem Zimmer zur Ruhe gebracht worden, hatten vorher wahrscheinlich aber an dem brennenden Kachelofen gespielt, wobei glühende Kohle in den gefüllten Kohlenkasten gefallen sein mag. Die älteren Kinder ergaben um die Mitternachtsstunde, als ihnen infolge des entwideltsten starken Kohlendunstes die Atmung bedenklich erschwert wurde, ein großes Geschrei, so daß die Eltern aufmerksam wurden und sofort die dringend notwendige Hilfe brachten. Die kleineren Kinder schienen bereits betäubt zu sein, doch erholten sie sich, an gute Luft gebracht, alsbald und heute erfreuen sich alle wieder des besten Wohlbefindens.

Zwickau. Von den Direktoren der Leipziger Bank hat nun der erste den „Staub von Zwickau“ von seinen Füßen gestüttelt: Dr. Gengsch, der zweite Direktor des verkrachten Pankreditinstituts, der am 23. Juli 1902 vom Schwurgerichte zu 3 jährigem Gefängnis verurteilt wurde, verließ am Donnerstag mittag das hiesige Gefängnis, nachdem ihn

König Georg begnadigt hatte. Der erste Direktor Gyner wird am 9. Juni entlassen werden, da seine Angehörigen die ihm auferlegte Geldstrafe von 20 000 Mark bezahlt haben. Gyner hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis zu verbüßen.

Leipzig, 24. März. In den Kreisen der Kassenzurückversicherungsanstalt ist die Stimmung gegen die Kassenhauptmannschaft, die sich nun endgültig auf Seite der Kasse gestellt hat, eine unverkennbar erregte. Man ist der Ueberzeugung, daß die Qualität der von der Kasse gewonnenen Distriktsärzte den Anforderungen nicht in der Weise entspricht, daß sich darauf ein Systemwechsel von so weittragenden Folgen gründen ließe. Auch hegt man starke Zweifel, daß die Kasse am 1. April tatsächlich 75 Distriktsärzte zur Verfügung stellen werden. Die Leipziger Ortskrankenkasse, die größte in Deutschland, umfaßt 132 444 Mitglieder. Mit welchen Rechensummen die Kasse wirtschaftet, zeigt der letzte Jahresbericht. Danach wurden ausgegeben für ärztliche Behandlung 843 684 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 652 982 Mark, Krankengelder an Mitglieder 1 599 713 Mark, an Angehörige der Mitglieder 62 987 Mark, Sterbegelder 114 378 Mark, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 338 857 Mark, Verwaltungskosten 365 015 Mark. Die Gesamtausgabe betrug nicht weniger als 4 053 419 Mark, die Einnahme 4 169 952 Mark, dem Reservefonds wurden 116 533 Mark zugeführt.

Kirchennachrichten von Bretnig.

Mittwoch, 30. März: Früh 10 Uhr Beichte für die Konfirmanden.

Donnerstag, 31. März: Früh 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Freitag, 1. April: Früh 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst. Nach der Predigt Feiern des heiligen Abendmahles. — Nachmittags 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

1. Osterfesttag: Früh 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/2 9 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

2. Osterfesttag: Früh 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Marktpreise in Rammelsdorf am 24. März 1904.

höchste festgesetzte Preis.		Preis.	
50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.
Korn	6 05	Seu	16 —
Weizen	7 85	Stroh	1200 Pfd. 20 —
Gerste	6 75	Butter 1 Kilo	2 50
Daser	6 80	„ niedriger	2 20
Heidekorn	7 83	Größen 50 Kilo	9 75
Hirse	12 —	Kartoffeln 50 Kilo	3 —

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. März 1904.

Zum Auftrieb kamen: 5346 Schlachttiere und zwar 769 Rinder, 1322 Schafe, 2322 Schweine und 933 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 68—70; Kälber: Lebendgewicht 36—38, Schlachtgewicht 62—65; Lämmer: Lebendgewicht 37—38, Schlachtgewicht 62—66; Rinder: Lebendgewicht 48—51, Schlachtgewicht 72—75; Schafe: Lebendgewicht 38—39, Schlachtgewicht 51—52. Es sind nur die Preise für die besten Viehforten verzeichnet.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Nachrichten über den Krieg zwischen Japan und Rußland sind von beiden Seiten noch äusserlich durch eine strenge Zensur aufrecht erhalten. Daher ist es kaum möglich, sich über den Stand der Dinge so zu vergewissern, daß ein bestimmtes Urteil abgegeben werden kann darüber, ob Japan oder Rußland im Vorteil sind. Von ernstlichen Kämpfen zu Lande ist noch immer keine Rede, und über die Seegefechte, die sich bei Port Arthur abspielten, fehlt es an ausreichenden Informationen.

General Kuropatkin hat sich, wie jetzt bestätigt wird, vor seiner Abreise nach dem Osten dem Japane gegenüber geäußert: „Ich werde nicht zurückkehren, bis der streche Übermut der Japaner gebrochen, Korea und Rußland einander einverleibt sein wird.“ General Linerowitsch bewillkommnete General Kuropatkin, nachdem er dessen Ankunft im Transbaikalgebiet erfahren, telegraphisch und sagte hinzu: „Die Kruppen der Japaner sind an dem Feinde zu rächen, und erwarten mit Ungeduld Ihre Ankunft.“

Von hochoffizieller Seite, so meldet die „Schles. Zig.“, kommt eben die Gewissheit, daß einer der vier russischen Panzerkreuzer im fernen Osten der „Bajan“ ist, der Mittwoch den 16. März auf eine japanische Mine aufgelaufen und in die Luft geflogen ist! Nur wenige von der Mannschaft sollen sich gerettet haben. Der „Bajan“ war, so schreibt der Gewährsmann der „Schles. Zig.“, der neueste und stärkstepanzerte Kreuzer, was den Gürtelpanzer anbelangt, ein vorzügliches Schiff und erst 1900 vom Stapel gelaufen.

Der Herero-Aufstand.

Die neuesten Transporte für Deutsch-Südwestafrika nehmen außer großen Vorräten von Eisenbahnmateriale mit. Der Gouverneur Bentwin hat um 10 Lokomotiven und etwa 20 Waggons gebeten, um die Befähigung der Bahn nach Nördlichkeit zu erhöhen. Außerdem gehen Funkentelegraphenwagen mit.

Deutschland.

Am Donnerstag richtete der König von Italien folgendes Telegramm an den Kaiser: „Im Augenblick, wo Du als hochwillkommener Gast italienischen Boden berührst, wünsche ich, indem ich mich freue, Dich bald wiederzusehen, daß einwilligen der erste Gruß Dir von mir, Deinem ergebenen Freunde und treuen Bundesgenossen zugehe. Viktor Emanuel.“ Das Antwort-Telegramm lautete: „Empfange meinen lebhaftesten Dank für Deine herzliche Depesche, die mich in dem Augenblicke erreichte, als ich in den Tagen des schönen Reapet einfuhr. In der Erinnerung an die lebenswürdige Gastfreundschaft, die mir im vergangenen Jahre in Rom von Dir, der Königin und dem italienischen Volke zuteil wurde, bin ich glücklich, Dich wiederzusehen. Dein ergebener Freund und treuer Bundesgenosse Wilhelm.“

Der Kaiser besuchte am Freitag vormittag die Insel Capri, wo er der Kronprinzessin von Schweden einen Besuch abstattete.

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland ist ein Artikel der Braunschweigischen Landes-Zig. betitelt, worin behauptet wird, Kaiser Wilhelm habe, als er sich im April 1903 nach Kopenhagen begab, auch eine Annäherung an das Cumberlandische Haus erstrebt. Diese Mitteilung und alle daran geknüpften Folgerungen sind nach der „National-Zig.“ durchaus unzutreffend. Nachdem der dänische Kronprinz am 27. und 28. Oktober 1902 dem deutschen Kaiser einen Besuch abgestattet hatte, machte Kaiser Wilhelm dem König Christian einen Gegenbesuch. Bei diesem kam in keiner Weise in Betracht, ob die herzoglich Cumberlandische Familie sich am dänischen Hofe befand oder nicht.

Die Mildernschen Erben.

8) Roman von M. Brandrup.

Aber Ada, denken Sie doch an Ihr totes Mütterchen.

Aber den tierischen Körper des Kindes lief ein leises Wehen. Wie ein leichtes Grauen legte es sich dabei über das zarte Gesichtchen.

Da trat Herr v. Hagel rasch zu der Kleinen. „Geh für ein Viertelstündchen in das Balkonzimmer, Ada.“ sagte er ernst, „ich habe mit den Damen zu reden.“

Als hätte sie sich durch diesen Befehl erleichtert, so flog die Kleine aus dem Gemach und schloß die Türe hinter sich.

Kurze Minuten hindurch herrschte peinliche Stille in dem Raum, dann feixte Herr v. Hagel und sagte:

„Mein armes Töchterchen hat nie eine zärtliche Mutter gekannt, denn schon vor ihrer Geburt befand sich meine Frau in einer Verfassung, die — Aber lassen Sie mich ohne alle Bemerkung von jenem Traurigen sprechen, das mich so elend gemacht hat. Ich weiß, die Damen nehmen teil an meinem Geschick.“

„Davon können Sie überzeugt sein,“ entgegnete Frau Gena, während Fanny kumm beipflichtete.

„Nun denn — mein junges Weib und ich führten anfänglich eine musterhaft glückliche Ehe,“ begann Hagel wieder, „trotzdem Anna eigentlich wenig für einen Landwirt paßte, sie war die Tochter eines Privatdozenten an der Warschauer Universität und im Grunde ge-

nommen selbst etwas von einer Gelehrten. Das hinderte sie aber nicht, ihre hausfälligen Pflichten zu erfüllen und mir das liebevollste, hingebendste Weib zu sein, bis...“

„Was?“ fragte Frau Gena, als Hagel stockend innehielt.

„Als ich mit einem Schläge alles änderte. Mein Schwiegervater starb plötzlich, und da meine Frau keine Geschwister hatte, war sie natürlich auch die einzige Erbin ihres Vaters, der übrigens volle Dispositionen über seine Hinterlassenschaft ausgeübt hatte. Danach wurden seine Bücher zu selbsteigenen Büchern an Bibliotheken und Gelehrte verkauft, ebenso sein Hausrat, so daß wir in wenigen Tagen alles aufgelöst hatten und nach Bradowitz zurückzuziehen, nur von einem Koffer begleitet, in dem meine Frau alle Familienpapiere, Schmuckstücke u. d. d. geschlossen hatte, an deren Besorgung sie daheim in Ruhe gehen wollte. Gern hätte ich sie ganz und gar von dieser traurigen Aufgabe zurückgehalten, aber es gibt Dinge, an denen selbst die Mächte nicht rühren dürfen, und so eilte ich Annas Gefühle, die sie drängten, sich lange Tage hindurch in die Durchforschung der von ihrem Vater hinterlassenen Familienpapiere zu vertiefen. Aus dieser Zeit datierte die traurige Veränderung im Wesen meiner Frau. Hatte sie Anna vorher mit Selbstopferung um die Wirtschaft gekümmert, überall in Küche und Keller die Augen offen gehabt, so zeigte sie sich nun, geradezu ohne jeden Übergang, gleichgültig gegen alle derartigen Interessen und überließ den ganzen Haushalt und die weisliche Wirtschaft unsern Diensten.

Bei der Reichstags-Session in Bismarck wurde der Deutsch-Dänische Vertrag v. Wangenheim gegen den Nationalliberalen Dr. Jänike gewählt. (Bei der Hauptwahl im vorigen Sommer war Dr. Jänike gewählt worden; die Wahl wurde aber für ungültig erklärt.)

Bei der Reichstags-Session in Marienberg, Schopau wurde am Freitag der Antisemit Zimmermann mit 11 956 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Binkau erhielt 10 982 Stimmen. Bei der Hauptwahl waren abgegeben worden 10 277 St., 5998 anti. und 4325 konservativ Stimmen.

Die wasserwirtschaftliche Vorlage wird den Reichstags-Tagen. Zugleich dem preuß. Abgeordnetenhaus unmittelbar nach der Osterpause zusammen mit der Nebenbahnvorlage zugehen. Ebenso beabsichtigt der Finanzminister die von ihm angekündigten Beschlüsse der Seehandlung, sowie über die Anlegung der Sparkassenbestände zusammen und zu gleicher Zeit einzubringen.

Das Kamerun wird berichtet: Zum Residenten im Tschadgebiet ist Oberleutnant Sandrock ernannt worden, der seit 1900 in Kamerun tätig ist und schon den Oberbefehl auf seinem Zuge nach dem Norden 1902 bekleidet hat. Seitdem hat er sich stets in jenem Landstrich aufgehalten. Er nimmt seinen Sitz in Russert an, wozu nur etwa zwölf Kilometer von der Mündung dieses Flusses in den Schari. Von Russert aus ist der Tschadsee in Quistale nur etwa 110 Kilometer entfernt. Der Ort ist einer der größten und bestbesetzten in unserer dortigen Sphäre. Der Resident für Kamerun nimmt seinen Sitz in Garua am Benue. Der Hauptmann Zhiery ist nur einseitig mit diesem Posten betraut, da er in kurzer Zeit einen Feindesurlaub antritt. Die genannten, vom Gouverneur v. Puttkamer bei seiner letzten Reise nach dem Tschadsee eingeleiteten Residenten dienen zur Beratung und Beaufsichtigung der eingeborenen Hauptlinge.

Frankreich.

Eine der Kammer zugegangene Vorlage fordert für eine Reise Koubeis an den italienischen Hof 450 000 Francs.

Italien.

Die Kammer beschloß, eine aus fünf Deputierten bestehende Kommission einzusetzen zur Untersuchung über die Geschäftsführung des früheren Unterrichtsministers Rasi, und der Kammer bis spätestens 31. Mai d. Bericht zu erstatten. Rasi erklärte sich mit der Einsetzung eines solchen Ausschusses einverstanden.

Spanien.

An die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Alfonso in Vigo haben

sich allerhand politische Gerüchte geknüpft, die zu einer Interpellation im spanischen Senat geführt haben. Minister des Innern Sam Pedro erklärte dort am Mittwoch in Beantwortung der von dem Republikaner Labra eingebrachten Interpellation, die in Vigo stattgehabte Zusammenkunft des Königs mit dem deutschen Kaiser sei eine reine Höflichkeitsschuldigung gewesen, sie sei die Konsequenz der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. — Mit dieser Erklärung werden sich die spanischen Republikaner wohl beruhigen.

Afrika.

Marokko wird in Frankreich eine Anleihe von fünfzig Millionen Franc aufgenommen.

Sien.

Der Emir von Afghanistan befindet sich, so meldet Reuters Bureau aus Kalkutta nach einer amtlichen Mitteilung den neuesten Nachrichten zufolge, bei guter Gesundheit. Die Gerüchte von einer Vergiftung des Emirs hält man für unwahr.

Italienische Zustände.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht den Bericht des vom Budgetauschuss beauftragten Abgeordneten Savorio über den Fall des früheren Unterrichtsministers Rasi. Der Bericht bringt die amtlichen Dokumente für die unglückliche Miswirtschaft im Unterrichtsministerium unter Rasi bei. Ja, das „Giornale d'Italia“ spricht die Vermutung aus, Minister Rasi sei wahrscheinlich gewesen, denn er habe im Ministerium geradezu geklüppelt. — Der Budgetauschuss beschloß, der Kammer eine Enquete gegen Rasi vorzuschlagen. Die Verlesung des einschlägigen Berichtes dauerte mehrere Stunden. Was er mitteilte, ist in der Tat unerhört. Hier eine Auswahl:

Der gesamte Fonds für die Verbreitung der Elementarbildung in Höhe von 213 000 Lira verschwand, nur 3 Lira 10 Centimes blieben in der Kasse. Die Summe ging an alle möglichen Parastaten und Korporationen, für die sich der Minister aus irgend welchen Gründen interessierte, namentlich an die Wählervereine in seinem Wahlkreis Triapani. Für die Reisen, die der Minister mit seinem Sekretär Lombardo machte, sind 73 000 Lira angefordert, und dabei sahen Erzeugnisse und ihre Faltoten auf der Bahn gratis! Die Postspesen des Kabinetts betragen 28 000 Lira. Gewaltige Summen gab der Minister als Unterstüzung von Lehrern und — wachen aus. Nämlich über 212 000 Lira, nur schade, daß laut Bericht diese Hilfsgelder größtenteils in die Taschen apothypischer Persönlichkeiten wanderten oder solcher, die niemals etwas mit dem Unterrichtsweisen zu tun gehabt haben. Weitere 110 000 Lira kamen auf die „Ermittlung des Agrarunterrichts“, gingen selber aber auch an Adressen, von denen nicht zu erfahren ist, was sie mit diesem schönen Zwecke zu tun haben sollen. Ähnlich macht sich ein Posten von 15 000 Lira für das Einbinden von Büchern. Der Minister ließ sämtliche Professoren und Dozenten um Exemplare ihrer Werke für die Bibliothek des Ministeriums bitten. 5000 Werke wurden gesandt, aber niemals gebunden, trotzdem wurden obige Ausgaben für Einbände verrechnet. Kunstwerke, Bronzen, photographische Apparate, Wohnungseinrichtungen wurden verrechnet, von denen keine Spur im Ministerium zu entdecken ist. Der Minister Rasi machte außerdem seiner Vaterstadt Triapani, die wenig stolz mehr auf ihn sein wird, Geschenke aus öffentlichen Mitteln, aus öffentlichen Mitteln. Viele Dattungen sollen gekümpelt sein.

Natürlich ist die Angelegenheit das einzige Gespräch des Tages. Der „Messaggero“ will als erster die Sache gewagt und gebannt haben; aber die äußerste Anle zumal begeholte Sympathien für Rasi, daß man bescheiden müsse, die Untersuchung werde nicht mit der nötigen Strenge geführt werden. „Popolo Romano“ und „Capitan Fracassa“ suchen Rasi zu entlasten und die Anklagen als nicht hinreichend begründet hinzustellen.

Von Nah und fern.

Die Zahl der Russen in Berlin hat trotz der Ausweisungen in den letzten Wochen noch zugenommen. Die Zugewissenen sind allerdings keine Studenten, sondern meist jüngere Kaufleute und Handwerker, die in ihrer Heimat wegen des Krieges, der das gesamte russische Geschäft- und Erwerbsleben lähmt, keine Beschäftigung mehr finden. Militärpflichtlinge sind nicht darunter, was durch den Umstand bewiesen wird, daß alle regelrechte russische Auslandsbürgen haben.

Der Darmstädter Vergiftungsfall. In der Befürchtung, die Konferenzindustrie könnte geschädigt werden, beschloß die Braunschweiger Handelskammer, das Reichsgesundheitsamt um baldige Aufklärung des Darmstädter Vergiftungsfalles zu ersuchen.

Durch eine Aufsichtspflicht verraten hat sich der flüchtige Postagent Läßbert aus Sartin bei Wittenburg in Mecklenburg, der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von 1250 Mk. Postkastengelbern das Weite gesucht hatte. Er hatte sich mit seinem Raube direkt nach Antwerpen gewandt, von wo aus er an seine zurückgelassene Ehefrau eine Aufsichtspflicht richtete. Der mit der Untersuchung betraute Postinspektor erhielt hier von Wind und benachrichtigte sofort die Staatsanwaltschaft in Schwerin, die den Defraudanten durch den telegraphisch in Kenntnis gesetzten deutschen Generalkonsul in Antwerpen festnehmen ließ, als er im Begriff war, sich zur Weiterfahrt eine Schiffstare zu lösen. Er wird demnächst nach der Heimat zurückgeführt werden.

Großer Diebstahl. In der Nacht räumten Einbrecher den an der Hauptstraße in Göttingen gelegenen Uhladen von Hartwig aus. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 12 000 Mark.

Jugendliche Kirchenräuber. In jüngster Zeit war in der Stadtkirche zu Rudolstadt wiederholt der Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Jetzt gelang es, die legeren auf frischer Tat zu ertappen. Es waren drei Schulknaben, darunter ein Konfirmand. Da das Raubgut das strafmündige Alter erreicht hat, wurde es festgenommen und steht nun der Verurteilung entgegen.

Künstlerelend. Die Opernsängerin Franziska Waller, die verstorben hatte, sich zu ertränken, machte nachts im Bürgerhospital noch einen Selbstmordversuch, indem sie das Handgelenk an der Pulsader durchbeißte wollte. Die Unglückliche, die ein tadelloses Leben führte, ist durch materielle Sorgen zu diesem Schritt veranlaßt worden. Sie hatte kein Sommerengagement gefunden und hat obendrein für eine alte Mutter zu sorgen.

Acetylen-Explosion. Montag abend trat in einer Wirtshaus in Gaisburg (Württemberg) eine Explosion in der Acetylen-Gasbeleuchtung ein. Als der Wirt mit einem Gast die Ursache der Explosion am Apparat feststellen wollte, explodierte der Apparat. Dem Wirt flog dabei ein Stück Eisen an den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat, während sein Begleiter mit einer leichten Verletzung im Gesicht davonkam.

Brandstiftung. Der Rentier Wolf aus Elbing wurde verhaftet unter dem Verdachte der Brandstiftung auf seinem Laubenhause.

Von Wilderern erschlagen. Im Walde von Zamel bei Ples wurde ein Waldhüter erschlagen aufgefunden. Von den Tätern, vermutlich Wilddieben, fehlt jede Spur.

Blutvergiftung durch Asche. Als der Metzgermeister in Rutenberg am Mittwoch den Gläubigen ein Kreuz mit der Asche auf die Stirn zeichnete, fiel ihm etwas Asche auf eine Wunde, die er am rechten Mittelfinger hatte. Trotz der sofort vorgenommenen Reinigung schwellen die rechte Hand und der rechte Arm an, und es zeigten sich Symptome von Blutvergiftung. Es wurde von Prag Prof. Kaitner zu dem Schwerekranken bernen, doch ist der Zustand desselben ein Hoffnungsloser.

War ich schon darüber unglücklich, so fühlte ich mich aber vollends elend, als sie, die bisher das Veritane und die eheliche Liebe sozusagen in Person gewesen, sich nun von mir zurückzog, als läge eine weite Kluft zwischen mir und ihr. Selbst unsere Zimmer trennte sie, und es währte nicht lange, so zog sie sich ganz und gar auf das ihre zurück.

Wenn Gäste nach Bradowitz kamen, so ließ sie sich vor ihnen entschuldigen. Natürlich setzte ich Himmel und Erde in Bewegung, um Anna zu veranlassen, mir die Gründe dieses veränderlichen Wesens zu offenbaren. Aber alles, was ich damit erreichte, war ein leidenschaftliches Schluchzen von ihrer Seite. „Aus Erbarmen, frage mich nicht!“ riefte sie dann, und während es schauernd über ihre schöne Gestalt her, küßerte sie: „Weiß mich! Geh mir aus dem Wege, wo du nur kannst!“

Durch die graue Befürchtung gepeinigt, daß mein armes Weib von plötzlichem Wahnsinn befallen sei, ließ ich zwei berühmte Nervenärzte kommen. Dieselben meinten, nichts für den Bestand Annas fürchten zu brauchen, sagten mir aber, sie müßte unbedingt, ohne daß ich davon wisse, etwas Bedeutungsvolles erleben haben, an dessen Erinnerung sie nun dulde und trage. Sie sprachen jedoch die Hoffnung aus, daß sie mit der nahe in Aussicht stehenden vollendeten Mutterhaft verwinden lernen werde, was sie jetzt quälte.

Aber darin irrten die Herren, denn als man ihr nach schwerer Stunde das Neugeborene in den Arm legte, schrie sie angstvoll auf: „Fort mit der Kleinen! Fort! Johanness,

um Gottes Barmherzigkeit willen, hätte sie vor mir!“

Wieder machte Hagel eine Pause. Er war totenblass und erschien so schmerzgewagt, daß Fanny voll tiefsten Mitleids in innigem Tone sagte: „Mein Gott, wie unglücklich Sie sich damals gefühlt haben müssen!“

Er sah sie mit einem Blick tiefer Dankbarkeit an. Dann nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf. „Und wie es in jener ersten Stunde Ihrer Mutterhaftigkeit gewesen, so blieb es auch die folgenden Jahre hindurch. Anna litt ihr eigenes, aufstrebendes Kind nicht an sich, wenigstens duldete sie es nur in ihrer Nähe, wenn ich zugegen war. Aber auch sonst verharrete sie bei dem seltsamen Wesen, zu dem sie so unerbittlich gekommen war. Dabei verfiel sie aber von Tag zu Tag immer mehr. Wieder ließ ich die Ärzte nach Bradowitz holen und erneuert sagten sie mir, Anna wäre geistig vollkommen gesund, setzten aber diesmal hinzu, dagegen ginge die Beobachtung ohne jede Frage ihrem körperlichen Ruin entgegen, da sie Abzehrung bei ihr konstatieren müßten.“

Der unterlag meine Frau denn auch vor nunmehr sechs Jahren. Als ich sie begraben hatte und in ihrer ehemaligen Umgebung nach einer Erklärung dessen suchte, was sie selbst, Gatte und Kind, so treulos gemacht, fand ich —

„Haben Sie —“ riefen Frau Gena und Fanny Hellwald wie aus einem Munde: — fand ich unter der Matratze ihres Bettens nur die von meinem Schwiegervater hinterlassenen Papiere, an deren Befugung ich

Die Verlobung des Obersten war-
hand, des bekannten Führers der französischen
Truppen in Fochoda, mit der Witwe des
Grüblers des Magasin du Douve, Madame
Heriot, ist von dieser rückgängig gemacht
worden. Frau Heriot kündigt an, daß sie mit
ihren Kindern eine lange Reise auf einer ge-
mieteten Privatjacht unternehmen werde. In
nationalistischen Kreisen macht dieses kleine
Familienevent Aufsehen; man hatte bereits
auf die Millionen des Douve für die nationa-
listische Agitation gerechnet.

Der Millionär als Dieb. In Vincennes
wurde ein Herr verhaftet, welcher die beneidens-
werten Eigentümlichkeiten in sich vereinigt, der
einzige Sohn eines reichen Pariser Kaufmanns,
der einzige Erbe eines mehrere Millionen reichen
Onkels und selbst Eigentümer in Chantilly und
mehreren anderen Ortschaften zu sein. Der
32 Jahre alte Mann scheint nicht ganz bei
Verstand zu sein, sonst wäre es ihm schwerlich
eingefallen, einen Diebstahl zu begehen, der
ihm nicht mehr als lumpige zehn Franc ein-
bringen sollte. Er ist übrigens schon mehrfach
verhaftet; er haßt nämlich in Saint-Mandé
das Pferd und den Wagen eines Milchhändlers,
während dieser sich im Hause eines Kunden
befand, und verkaufte die Waare für ganze
10 Franc.

Im Wahnfinn. Der Sanitätsbeamte bei
den Kolonialtruppen Bellerin erschöpfte in einem
Anfall von Verfolgungswahn in Argentinien
bei Paris zuerst seine Schwester, begab sich
dann nach Paris in das Kolonialministerium,
wo er einen Rechnungsbeamten lebensgefährlich
verletzte, und entlebte sich selbst durch einen
Revolverschuß.

Von Ratten zerfleischt. Das Gewerbe
eines Rattenjägers betreibt ein gewisser Davy
in Paris. Sein Jagdgebiet ist die Kanalisation
der Stadt, in der es von Ratten wimmelt. Die
erweiterten Tiere werden nicht getötet, sondern
von Davy an die blamirten Vereine verkauft,
in denen man oft Kämpfe zwischen Ratten-
pinklern und Ratten veranfaßt. Dieser Davy
erhielt nun abends in seiner Wohnung von
einem seiner Bekannten, mit dem er in Streit
geraten war, einen betäubenden Schlag auf den
Kopf, daß er bewusstlos zu Boden sank. Er-
schrocken über die Wirkung seines Streiches
wollte der schlägertige Freund das Weite
suchen. Als er aber eine Tür aufriß, sprang
ihm ein ganzer Schwarm Ratten entgegen, der
sich sofort über den Körper des Ohnmächtigen
warf. Entsetzt kletterte der Mann zu einer
anderen Tür hinaus und schrie um Hilfe. Den
herbeigekommenen Nachbarn gelang es nur mit
großer Mühe, den ohnmächtigen Rattenjäger
den Witten der Ratten zu entreißen, die ihn in
der kurzen Zeit furchtbar zugerichtet hatten.

Der Bombenanschlag in Vitihi. Den
verhafteten Bontet hatte man anfangs für einen
Deutschen gehalten, jedoch ergab sich bald, daß
er Belgier ist. Bontet ist geständig, den der
"Neue" zur Abermittlung an den Kriminal-
kommissar Laurent zugegangenen Brief, der u. a.
alle Einzelheiten über den ersten Anschlag ent-
hält und sich in höhnischer Weise über die Ver-
wundeten ergeht, geschrieben zu haben. Die
Frau Bontets wurde einem langen Verhör
unterworfen, verweigert aber genauere Aussagen.
Sie wurde bei der Vernehmung ohnmächtig, so
daß ein Arzt gerufen werden mußte. Dann
gab sie um Brot für sich und ihre Kinder, sowie
um Erlaubnis zu einer Besprechung mit ihrem
Mann. Diese wurde gestattet, und zwar in
Abwesenheit des Untersuchungsrichters. Ver-
schiedene Umstände deuten darauf hin, daß in
den letzten Tagen ein Einbruch in das Spreng-
stofflager eines Herrscher Kohlenwerkes ge-
plant war.

**Dreißig Menschen durch einen Erd-
sturz verhehrt.** In Cuedos bei Malaga
(Spanien) entstand Mittwoch abend infolge an-
haltenden Regens ein Erdsturz. Dreißig
Menschen wurden dabei verhehrt. Man glaubt,
daß alle tot sind. Es wurden bereits mehrere
Leichen geborgen.

Vom Lausungen zum Millionär.
Russell-Grace, Erzmajor von New York, der
dieser Tage gestorben ist, hatte eine romantische

Lausbahn hinter sich. Er war in Irland 1832
geboren, ging mit 14 Jahren seinen Eltern
durch und fuhr nach Amerika. Hier wurde er
Lausunge in einem Ladengeschäft, wo er sich
die Sympathie einiger Mitglieder einer Schiff-
fahrts-Gesellschaft gewann. Diese gaben ihm
5000 Dollar und schickten ihn nach Peru. Er
hatte Glück, gründete dann die weltbekannte
Firma W. A. Grace u. Komp., stieg rapide in
die Höhe und hinterläßt jetzt 40 Millionen
Reich.

Buffalo Bill ehemäde. Oberst William
Cody, der unter dem Namen „Buffalo Bill“ in
Amerika und in Europa bekannte Zirkusdirektor,
hat sich nach 33 jähriger Ehe entschlossen, seine
Gattin auf Scheidung zu verklagen. Seit zwei

Wochen ist die Ehe geschieden. Der Vater
des Kindes verlangte auf dem Rechtswege
Erhalt des ihm durch den Tod seines Sohnes ver-
erblichten Erbes. Die Beklagte hatte Abweisung
der Klage beantragt, indem sie eigenes Verschulden
des Verunglückten geltend machte, daß sie darin er-
scheitert, daß er, um sich an den letzten Wogen zu
hängen, auf dessen Trittbrett gesprungen, herunter-
gefallen und dadurch unter die Räder gekommen
sei. Das Landgericht erkannte den Klagepruch dem
Grunde nach an, und dieses Urteil wurde von dem
höheren Oberlandesgericht bestätigt. Der Gerichtshof
fährt aus, der Nachweis, daß der Unfall durch eigenes
Verschulden des Verunglückten herbeigeführt sei, genüge
nicht. Das getötete Kind war noch keine sieben
Jahre alt, also auch eines Deliktes und eigenen
Verschuldens nach § 828 des Bürgerlichen Geset-

Kartenskizze zu den Vorgängen in Deutsch-Südwestafrika.



Unter der Karte steht: „Schutztruppe“ und „Marsch der Col v. Glasenapp“. Darunter befindet sich ein Textblock, der die militärischen Bewegungen beschreibt.

Bei dem unglücklichen Gescheh, das sich ent-
wickelte, haben wir unsere Leser wissen lassen, sieben
Offiziere und neunzehn Mann den Helmbrot.
Augenblicklich halten die Truppen des Majors von
Glasenapp den Feind, der sich in unzugänglichem
Gebirge, das auch nicht durch Artillerie beschossen
werden kann, festgesetzt hat, in seiner Stellung
fest, bis Verstärkungen von Okavango eintreffen.
Die Truppe des Majors v. Glasenapp ist geschick-
voll, man will aber die Verstärkung abwarten,
um einen entscheidenden Schlag gegen die Rebellen
zu führen.

Jahren leben beide getrennt voneinander.
Buffalo Bill behauptet, seine Frau habe ihn
grausam und lieblos behandelt. Wiederholt
habe sie gedroht, sie werde ihn noch vergiften,
und im Dezember 1900 habe sie tatsächlich den
Versuch gemacht, ihn mit Gift zu beseitigen.
Franc Cody erklärt dagegen, ihr Mann wolle
sich nur deshalb scheiden lassen, weil sie ihm
jetzt zu alt sei. Er habe Verlangen nach einem
jungen Weibe, sie werde jedoch die Scheidungs-
klage mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen.
Franc Cody ist 60 Jahre alt, ihr Gatte um
mehrere Jahre älter.

hübsch nicht fähig. Daß aber der Unfall durch eine
höhere Gewalt, d. h. durch ein mit aller denkbarer
Ansiht nicht abwendbares Ereignis herbeigeführt
worden sei, habe die Beklagte Gesellschaft nicht nach-
gewiesen.

Das fliegen ist erfunden.

Dies soll das Ergebnis der letzten Versuche
der Brüder Wright aus Dayton in Ohio sein.
Angeregt von Otto Lilienthal in Berlin haben
die Brüder Orville und Wilbur Wright in den
letzten Jahren eingehende Versuche mit Gleit-
flügen gemacht. Erst im vorigen Jahre haben
sie ihrer Flugvorrichtung einen Benzinmotor und
zwei Luftschrauben beigelegt. Die Maschine
wurde erst im Winter fertig, so daß sie bei
einem Wintersturm von zehn bis elf Meter
in der Sekunde verfrachtet werden mußte. Sie
ist, von einem der beiden Brüder besetzt, vier-
mal vom Boden aufgestiegen und ohne den ge-
ringsten Schaden zu nehmen, gelandet. Der
langste Flug dauerte bis jetzt 59 Sekunden.
Die Maschine fuhr gegen den Wind mit einer
Schwindigkeit von etwa 15 Meter in der
Sekunde. Die Landung erfolgte bei dem letzten
Fluge leblich, weil die Maschine zu nahe dem
Boden kam. Windhöhe und andere Unregel-
mäßigkeiten der Luftbewegung übernahm die
Maschine ohne Gefährdung. Die Flug-
maschine der Brüder Wright besteht aus
zwei übereinanderliegenden, langgestreckten
Flug-Flächen, Stütz- und Schwanz-
steuer. Der Führer befindet sich in liegender
Stellung. Der verhältnismäßig lange erste Flug
der Maschine geschah am 17. Dezember 1903
bei Kitty Hawk in North-Carolina. Der Tag
muß als Tag der Erfindung des Fliegens be-

Gerichtshalle.

Dortmund. Eine Schweizer Uhrenfabrik hat
aus hier ihre Fabrikate unter Anwendung des
Schneebalmsystems vertrieben. Die Fabrik der Fabrik
sind aber der Behörde in die Hand gekommen, und
so erfuhr sie die Namen derer, die an dem Vertriebe
hier beteiligt waren. Die Leute wurden wegen
Stempelhinterziehung angefaßt. Die ersten 30 An-
geklagten kamen mit einer Strafe von je 3 Wk.
wegen Verleumdung davon.

Alin. Nach § 1 des Reichsabstrichgesetzes
halten die Eisenbahngesellschaften für die im Ver-
triebe der Eisenbahn entworfenen Urteile, sofern sie
nicht nachweisen, daß die Urteile durch eigenes Ver-
schulden des Betroffenen, oder durch höhere Gewalt
entstanden sind. Im folgenden Falle hat das hiesige
Landgericht sich dahin ausgesprochen, daß, sofern
Kunde unter sieben Jahren von Eisenbahnunfällen
betroffen sind, von dem Eisenbahnunternehmen nicht
eigenes Verschulden, sondern nur höhere Gewalt
geltend gemacht werden kann. Am 20. August 1901
wurde der noch nicht siebenjährige Sohn eines Ein-
wohners aus Kreuznach durch den von Kreuznach
nach Wallhausen fahrenden Kleinbahnzug der

die zu sagen, daß Herr v. Hagel um dich
weht. Ich weiß, du liebst ihn nicht, weil dein
Herz allein an dem Manne hängt, von dem
dich doch die Armut scheidet. Trotzdem fordere
ich von dir, daß du nicht nein sagst, wenn
Hagel das entscheidende Wort an dich richtet.
Ich fordere es als Gegenleistung für die vielen
Gutthaten, die ich und mein verstorbenen Gatte
dir und deinen Eltern erwiesen haben. Dann,
wenn du Schlossherrin auf Bradoczin geworden,
wirst du imstande sein, auch meine Not zu
helfen und mir wieder ein menschenwürdiges
Dasein zu bereiten.“

„O Gott,“ jammerte Fanny. Das Bild
des v. Hagel stand dabei plötzlich in seiner
stillesten Schönheit vor ihrem geistigen Auge.
Aber hatte die Tante nicht recht? — Von ihm
war sie durch ihre heiderseitige Mittellosigkeit
geschieden — und doch!

Ihre Schluchzen wurde leidenschaftlicher.
Man hörte ihr den Kampf an, der in ihrer
Seele tobte. Da aber legte sie plötzlich zwei
garte Arme um ihren Hals und ein weiches
Stimmen klangte:

„Ich habe Sie vom Balkon aus in den
Park eilen sehen, Fräulein Fanny. Da baldete
es mich auch nicht länger oben, und ich folgte
Ihnen. — Aber was ist Ihnen? Sie haben ja
gemeint — oder weinern noch. — Liebes Fräu-
lein, wer hat Ihnen weh getan? Doch nicht
etwa Papa? — Aber nein, der vermehrte das
genieß nicht! Denn der hat Sie ja so lieb, wie
ich selbst Sie auch habe. — Wieder aber gewiß
nicht,“ septe die Kleine in zögerndem Eifer

trauert werden. Die beiden Erfinder sind
Söhne des Bischofs Milton Wright in Dayton,
der eine 35, der andere 32 Jahre alt. Sie
besitzen eine Fabrikfabrik und haben alle Ar-
beiten und Versuche gemeinsam gemacht. Auch
den Motor haben sie selbst entworfen.

Danach wäre also das Problem der Flug-
maschine ohne Ballon gelöst worden, und die-
jenigen hätten recht behalten, die behaupteten,
daß die Anwendung des Ballons die Er-
findung der richtigen Flugmaschine nur auf-
halte! Bei den hohen Preisen, die für die
wirklich lenkbare Flugmaschine auf der Welt-
ausstellung zu St. Louis ausbezogen werden,
kann es nicht verwundern, wenn jeder Erfinder
schon vorher für sich gehört die Klapper rührt.
Daher ist man gut, abzuwarten, wie später
von der Erfindung der Gebr. Wright gerichtet
werden wird.

In Fesseln frei.

Im Hippodrom zu London ereignete sich
dieser Tage ein merkwürdiger Vorfall. Houdini,
der bekannte Entfesselungskünstler, bietet eine
Summe Geldes demjenigen, der ihm wirkliche
Gefängnisfesseln bringt, die er nicht abzuweisen
vermag. Vor einigen Tagen war er, nach der
Frankf. Hg., aufgefordert worden, an einem
besonders kunstvollen Paar Fesseln, deren Ver-
stellung fünf Jahre gedauert hat und die 2000
Mark wert sein sollen, seine Ränke zu versuchen.
Houdini lehnte das anfangs ab, weil es sich
um ein Erzeugnis der Kunstschlosserei und nicht
um wirkliche Gefängnisfesseln handelte. Das
aus einer Stange mit zwei Halbringen be-
stehende Fesselpaar enthält eine Anzahl von
Schloßern, die ineinander fallen und wie Gelb-
schraffschloßer gearbeitet sind. Nach einigem
Bedenken nahm Houdini doch die Herausforde-
rung an und ließ sich die kostbaren Kunst-
fesseln anlegen, was nicht ohne einige Kraft-
anwendung möglich war. Dann verschwand
der so Geiseltete in seine zeltartige Hütte, in
der er sich immer verbirgt, wenn er sich frei
macht. Nach einer halben Stunde kam Herr
Houdini, noch immer gefesselt, aus dem Versteck
heraus und erklärte, er müßte seine Beine
strecken, die durch das Anlegen einen Krampf
besonnen hätten. Ein Rufen wurde dann in das
Zelt hineingeschoben und Houdini verschwand
wieder. Nach einer weiteren Viertelstunde kam
er wieder heraus. Er war immer noch gefesselt
und hat seinen Herausforderer, man möge ihn
einen Augenblick entfesseln, damit er seinen
schwarzen Scherz anschauen könne. Dieses
Gesuch wurde ihm abgelehnt, sehr zum Ärger
der Galerie, die für den Künstler Partei nahm.
Houdini ließ sich aber nicht entmutigen,
sondern zog sich mit seinen gefesselten Händen
den Scherz über den Kopf und hing an, ihn
mit einem Taschenmesser, das er aus der
Westentasche zog, zu zerschneiden; auch mit
den Händen und den Zähnen riß er Stücke aus
dem Knot. Die letzten Fesseln zog ihm dann
jemand vom Arme. Bienenlich erschöpft begab
sich Houdini noch einmal in sein Zelt. Einige
Zeit darauf ertönte ein triumphierender Schrei,
und er sprang mit befreiten Händen aus seinem
Versteck heraus, nachdem er nicht weniger als
eine Stunde und fünf Minuten gefesselt war.
Die Fesseln gab er unterseht zurück. Houdini
wurde im Triumph umhergetragen.

Buntes Allerlei.

- Verstrent.** Professor (in den Kaffeehaken
hineinruft): „Guten Tag! Ich gehe nur noch
gegenüber zum Higarrenhändler. Sehen Sie
mich nur inzwischen ein!“ (Lach. Welt.)
- Veruhigung.** Ged: „Inäbige, ich ver-
sichere Sie, wohin ich komme, stößt man mich
an, als wäre ich ein Dohle mit zwei Köpfen.“
— Dame: „Sie müssen eben nur immer die
Hälfte glauben.“ (Das. Japn.)
- Zuvorkommend.** Schusterfrage (zu einer
Adnin, die eine Wurf verloren hat): „Sie,
Adnin, Sie haben eine Wurf verloren! —
Den Hinderlohn hab' ich gleich abgebissen!“
(Das. Japn.)

Wie ein Schleier fiel es mir von den Augen.
Ich begriff, daß Anna vor sich selbst gebangt
hätte, vor dem fähen Hervorbrechen jener ent-
scheidlichen Krankheit. Sie, die Engelsgute, die
nicht imstande war, einen Wurm zu töten,
Stacheln, Gatten und Kind ein Leid antun zu
können. Darum hatte sie mich, darum Ada
von sich geschieden. Und darum, darum war
die holde Menschenliebe dahingewellt, gestorben
— verborgen.“

Tränen rollten über Hagels blasse Wangen.
Bewegungen von diesem ansichtigen Mannes-
schmerz, legte Fanny ihre Hand auf seinen
Arm.

„O, wie Sie mir leid tun!“ rührte sie.
Hagel sah sie mit warmem Dankesblick an,
dann aber sah sie er ihre Rechte und drückte einen
Kuß darauf.

Sie tröstete mich, gnädiges Fräulein!
Gott gebe, daß Sie gewillt wären, diesen Trost
auch noch weiterhin auf mich und das vereini-
gante Haus Hagel auszubehnen.“

Er hatte die letzten Worte nur geflüstert.
Aber Fanny Hellwald verstand sie doch und
erklärte so darüber, daß es sie aus seiner
Nähe drängte. Sie stoh aus dem Zimmer und
eilte die Treppe hinab, dem entgegensten Teil
des Parkes zu.

Dort erst hemmte sie ihre Schritte, deckte die
Hände über die Augen und begann bitterlich zu
weinen. Erst nach ein Gespräch vor ihre
Seele, daß die Tante gestern abend vor dem
Schlafengehen mit ihr gehat. Wieder hießte
sie den Rat der Tante in ihrem Ohren:
„Du wirst Flug genug sein, Mädchen, um

hingu, denn das wäre niemand imstande —
niemand auf der ganzen Welt!“

Mit diesen Worten zog Ada v. Hagel
Fanny zu einer nahen Bank, und als sie sich
dort beide niedergelassen, lebte sie ihr blondes
Köpfchen an Fannys Schulter und fuhr
fort:

„Ja, so teuer sind Sie mir!“ Dann plötzlich
wieder die reine Amberstirn leuchtete, schaute sie mit
einem Blick voll unbefriedigter Innigkeit in
das Gesicht der neben ihr Sitzenden. „Daf ich
noch aufrichtiger gegen Sie sein?“ rührte sie.
Als Fanny nun einen herzlichen Kuß auf die
Wippen der Kleinen drückte, fuhr diese mit be-
glaubter Schärfe fort: „Seit ich sehe,
wie gut Sie meinem lieben Väterchen gefallen,
ber ja auch ein so einziger Mensch ist, meine
ich, — aber zürnen Sie mir auch nicht des-
halb? — daß es doch gar zu schön wäre, wenn
Sie mein kleines Stiefmütterchen würden. Ich
wollte ihnen gewiß immer ein gehorames Kind
sein und auch für meine Person alles tun, da-
mit Sie sich auf Bradoczin gefallen.“
„Dahon bin ich überzeugt,“ entgegnete
Fanny.

Jetzt erschien ihr der Gedanke weniger
schwerlich, in die Wünsche der Tante zu wil-
ligen und die Gattin des Mannes zu werden,
der sich so augenscheinlich um sie bemühte.

Seinem reizenden Kinde, das so viel ent-
behrte, Mutter zu sein, — das wäre ja doch
ein Lebenszweck, in dem sie sich vielleicht auch
an der Seite eines ungeliebten Vaters glücklich
fühlen konnte. — — —
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Alles bis Ostern d. J. fälliges, sowie alles rückständige
Schulgeld
 ist unermindert spätestens bis zum 31. März 1904 an den hiesigen Schulgeld-
 Kassierer zu entrichten.
 Im Nichtbeachtungsfalle erfolgt dann gerichtliche Einziehung.
 Bretznig, am 25. März 1904. Der Schulvorstand.

Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

hält am 1. Osterfeiertag im Gasthof zur goldenen Sonne einen
Unterhaltungsabend
 ab, bestehend in Konzert und verschiedenen Aufführungen, wozu freundlichst einladet
 D. B.
 Anfang punkt 7 Uhr abends. Entree 25 Pfg.
 Karten im Vorverkauf, Stück 20 Pfg., sind zu haben im Gasthof zur goldenen
 Sonne, bei Adolf Schädgel Nr. 54 und bei Robert Frenzel Nr. 155.

Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

Unser diesjähriges
Stiftungs-Fest,
 bestehend in Reigenfahren, Theater und Ball, findet am 10. April im Gasthof zum
 grünen Baum statt, was vorläufig hiermit angezeigt sei.
 D. B.

Deutsches Haus, Bretznig.

1. Osterfeiertag: Großes humoristisches
Instrumental- und Gesangs-Konzert,
 ausgeführt von den weltberühmten Instrumental-Virtuosen Luap Meyag aus Dresden
 (genannt der Mann mit den 10 Händen),
 sowie des urkomischen Humoristen Fr. Wöriz und der Konzertfängerin Marga Grob.
Anfang 1/8 Uhr.
 Billets an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg. im Gasthof zum Anker, in
 Großröhrsdorf: Burthardts Restauration und im Konzertlokal.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 B. Gayer und Otto Haus.

Schützenhaus, Bretznig.

Sonntag den 3. April (1. Osterfeiertag):
Extra-Konzert,
 ausgeführt vom
 Großröhrsdorfer Musikchor
 (Direktion: Albin Schäfer).
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pfg.
 Dazu laden ganz ergebenst ein
 Albin Schäfer. Ernst Hänel.

Gebrannte Kaffee's

nach wie vor ohne Preisaufschlag in den bekannten guten Qualitäten in den Preislagen
 von 80 Pfg. bis 2 Mark das Pfund empfiehlt
G. A. Boden.
 Gleichzeitig mache ich die geehrten Hausfrauen auf meine
Anker-Mischung
 zu Mt. 1,50 pr. Pfund aufmerksam. Diese Mischung zeichnet sich besonders durch Er-
 giebigkeit sowie ihren vorzüglichen, kräftigen und würzigen Geschmack aus.
 Ein Versuch wird jede Hausfrau von der Güte dieser Anker-Mischung überzeugen.
 D. D.

Zur
Frühjahrsaison
 empfehle große Auswahl in
**garnierten Damen-
 und Kinderhüten,**
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, zu billigsten Preisen.
Ann Schöne, Modistin,
 Großröhrsdorf, gegenüber dem grünen Baum.

Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekanntester Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Vogeröden) feinsten
 Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch ausschaltbare Freilaufnabe mit Rück-
 trittbremse F. & S. sind angekommen.
 Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluss darin habe, die billigsten
 Preise stellen.
Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf.
 Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist,
 schnellstens ausgeführt.
 Bretznig. Fritz Zeller.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten Düngemittel angekommen und empfiehlt billigt
A. Schumann,
 Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Ordentliche Generalversammlung

der
Ortskrankenkasse Bretznig
 Sonnabend den 9. April d. J. abends 1/2 9 Uhr im Gasthof zur Rose.
 Tagesordnung:
 Jahresbericht sowie Rechnungsprüfung der 1903er Jahresrechnung.
 Die Präsenzlisten liegen von 1/2 8 Uhr aus.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht
 D. B.



Des Karfreitags wegen wird die nächste Nummer
Sonnabend mittags
 von 12—1 Uhr bei Herrn Bättrich und von 12—6 Uhr in unserer Expedition aus-
 gegeben.
 Inserate erbitten wir bis Donnerstag abend.
 Exped. des Allgemeinen Anzeigers



Kinderwagen!

Hauptniederlage der Herren Gebr. Reichstein, Brandenburg
 und E. A. Näther, Zeitz,
 nur erstes und unverwundliches Fabrikat
 unter Garantie!
 Ueber 60 Stück am Lager.
Max Greubig,
 Pulsnitz. Bazar, Kamenzerstr.
 Durch grosse Abnahme bin ich in der Lage, die
 äusserst billigen Preise zu stellen.
Reparaturen sofort und prompt.

Zum bevorstehenden Feste
 empfehle
 ff. gem. Zucker Pfd. 20 J.
 ff. Compenszucker,
 ff. Sultania Pfd. nur 37 J
 und alle anderen Backartikel einer
 gefl. Beachtung.
F. R. Ziegenbalg.

Zu den beiden
Festtagen
 bringe ich mein reich-
 haltiges Lager
ff. Backwaren
 in empfehlende
 Erinnerung.
Robert Klatt.

Schaufeln,
 Spaten,
Hacken,
 Rade-
 Streu-
 Gurken-
Düngergabeln,
 — eiserne und hölzerne —
Rechen
 empfiehlt billigt
G. A. Boden.

1. verz. Drahtgeflecht
 empfiehlt **G. A. Boden.**
**Formen- und
 Tischlerlehrlinge**
 sucht für Ostern 1904
F. Rattig,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei, Pulsnitz.
Maulwurfsfallen
 empfiehlt **G. A. Boden.**
Verschiedene Sorten
 Frühfaat, sowie spätere Sorten und auch
 Speisefkartoffeln empfiehlt
Ernst Reich.

Sauerkraut,
 ff. Ringäpfel,
 ff. Pflaumen,
 ff. Rischobk,
 frische Datteln Pfd. 28 Pfg.,
 frische Feigen Pfd. 27 Pfg.,
 Apfelsinen 3 St. 10 Pfg.
 empfiehlt
F. R. Ziegenbalg.
ff. Ringäpfel,
 Pflaumen,
 Preiselbeeren
 empfiehlt billigt **G. A. Boden.**

**Maurerkellen und
 Schmiegen** empfiehlt **G. A. Boden.**
Tüchtiger Weber
 für dauernde Arbeit sofort gesucht. Zu erst-
 in der Exped. D. B.
Heiratsgesuche!
 Zur realen und diskreten Heiratsver-
 mittelung halte mich den hochgeehrten Damen
 und Herren bestens empfohlen. Einigen
 Herren ist die Gelegenheit geboten, in
 Landgütern und Gasthöfen einzuhetaten,
 welche das nötige Vermögen haben.
 Hochachtungsvoll
J. A. Lehmann, Bischofswerda, Ballgasse.
 Rückporto 20 Pfg. beilegen.
**Festdiplome zu Silberhochzeiten fertigt
 gebiegen Kleinkind, Pulsnitz.**

Möbel
 in großer Auswahl
 empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Beck,
 Großröhrsdorf, Doherkraße.